

News

Die Qual der Wahl beim Studium

Wachstum: Die Anzahl aller Studienangebote in Deutschland hat sich in zehn Jahren auf 18000 Angebote verdoppelt. Dies lässt sich jedoch mit der Umstellung auf das zweistufige Bachelor-/Master-System erklären. Die Zahl der Studienangebote, die zum ersten Abschluss führen, ist laut CHE Centrum für Hochschulentwicklung nur geringfügig angestiegen. Interessierte konnten im Wintersemester 2005/06 aus 9527 Angeboten wählen. Nun sind es 418 mehr.

Doppelt so viele Professorinnen

Verdoppelt: Von 4500 auf knapp 9000 verdoppelte sich die Anzahl der Professorinnen binnen zehn Jahren. Allerdings ist nur jeder fünfte Lehrstuhl von einer Frau besetzt – stark abhängig vom Fach. Von den 43800 Profs, die Ende 2015 an deutschen Unis und Hochschulen lehrten, waren knapp 35000 männlich – der Frauenanteil liegt nur bei rund 20 Prozent (2005: zwölf Prozent).

Zum Hingehen

Info-Abend zur MBA-Weiterbildung

Mittwoch, 3. August, 18 Uhr: Beim Info-Abend zum berufsbegleitenden MBA werden Fragen beantwortet. Ziel des Weiterbildungsstudiums ist die Qualifizierung von Personen mit Berufserfahrung, die betriebswirtschaftliche und Managementkompetenzen mit praktischen sowie internationalen Bezügen erwerben wollen.

Campus Gengenbach (Kloster)

Das Studentenleben mal antesten

KontaktING: Neun Module für berufstätige Interessenten / Individueller Zeitplan / Später in Vollzeit studieren

Ab dem Wintersemester gibt es an der Hochschule ein neues Angebot: Bei KontaktING können sich Interessenten ohne Druck ans Studium herantasten. Gedacht ist das Weiterbildungsangebot für diejenigen, die kein Voll- oder Teilzeitstudium absolvieren können.

VON BETTINA KÜHNE

Offenburg. »In erster Linie dient KontaktING dazu herauszufinden, ob ein späteres Ingenieursstudium das Richtige für den Interessenten ist«, sagt Professor Detlev Doherr. Dazu wurde ein Angebot geschaffen, das all diejenigen berücksichtigt, die nicht direkt von der Schule kommen und mit ihrem Reifezeugnis eine Studienberechtigung erworben haben. Insbesondere qualifizierte Berufstätige und andere Interessenten sollen mit KontaktING Chance erhalten, sich an ein Vollzeitstudium in den Ingenieurwissenschaften heranzutasten – ohne irgendein Risiko.

»Sie können berufsbegleitend teilnehmen«, so Doherr, der die Studienleitung für das Projekt übernommen hat. Deshalb finden die Vorlesungen und Kurse abends beziehungsweise am Wochenende statt. Das bedeutet, dass die Teilnehmer ihre Arbeitsstelle nicht aufgeben müssen, um die einzelnen Module zu besuchen. Zudem wird das Angebot dadurch auch für diejenigen nutzbar, die ansonsten etwa durch die Familienphase tagsüber eingebunden sind.

»KontaktING ist ein risikoloser Einstieg«, fasst Doherr zusammen. Es entstehen auch keine Gebühren, weil es durchs



Neues Angebot: Qualifizierte Berufstätige können bei KontaktING selbst herausfinden, ob ein Studium der Ingenieurwissenschaften das Richtige für sie ist. Die Studienleitung hat Professor Detlev Doherr (Bild) übernommen.
Foto: Ulrich Marx

Land und den Europäischen Sozialfonds gefördert wird. Auf dem Plan stehen sechs Module, die nach einem individuellen Zeitplan absolviert werden können: Man kann sie binnen eines Jahres »durchziehen« oder die Dauer der Qualifizierungsmaßnahme auf drei Jahre anlegen.

Am Ende eines jeden Moduls stehe Prüfungen. »Wir verschenken nichts«, weist Doherr darauf hin, dass die Kurse wissenschaftlich ernst zu nehmen sind. Sie geben den Teilnehmern die Möglichkeit, sich

in Ruhe selbst einschätzen zu können, ob sie ein Vollzeitstudium »packen«.

Erfolgsmodell

Wer sich dann für ein Studium entscheidet, bekommt die bereits geleisteten Kurse selbstverständlich angerechnet. Dadurch entzerrt sich dann automatisch auch die Anforderung im Vollzeitstudium.

»Wir haben hier unser Erfolgsmodell StartING auf eine andere Zielgruppe zugeschnitten«, erklärt der Studienleiter. Dieses wurde vor einigen

Jahren eingerichtet, um den Studienanfängern eine Orientierung innerhalb der Ingenieurwissenschaften zu ermöglichen: Das vorgeschaltete Semester erfreut sich nun großer Beliebtheit, weil es keine verlorene Zeit ist. Es wird auf Studium angerechnet, sobald man weiß, welche Fachrichtung man einschlagen will. »Ein vergleichbares Angebot wollten wir nun auch denjenigen zur Verfügung stellen, die aus dem Berufsleben an die Hochschule kommen wollen«, sagt Doherr. Er rechnet mit ei-

ner starken Nachfrage, sodass das Programm im Oktober mit mindestens zehn Teilnehmenden pro Modul zustande kommen wird.

Einstufungstest

Wer dabei sein will, kann sich für den Qualifizierungstag anmelden: Im September bringen die Dozenten die Interessenten während 1,5 Tagen mit der Materie in Kontakt, dann gibt es einen Qualifizierungstest. Wer ihn bestanden hat, kann sich für KontaktING anmelden.

Campus persönlich
Birgit Müller über Bildungsangebote...



Wie kamen Sie zur Hochschule Offenburg? Ich war lange in der Erwachsenenbildung tätig, zuletzt in Frankreich bei der Arbeitsagentur. Fürs KontaktING-Projekt der Hochschule wurde eine Koordinatorin gesucht – das war genau auf mich zugeschnitten, und ich habe mich beworben. Mein beruflicher Werdegang mit der Aufgabe, für Bildungsträger Angebote aufzubauen und zu koordinieren, war die ideale Expertise dafür.

Was machen Sie nun genau? Das Angebot KontaktING mit Leben füllen: Bislang existiert es ja nur auf dem Papier, aber nun kommt die Umsetzungsphase. Dann beginnt die Arbeit erst richtig.

Wie muss man sich das vorstellen? Nun, dann sind Menschen da, die betreut werden sollen. Und es steckt sehr viel Organisatorisches dahinter: Man muss all die bisher nur gedachten Konzepte vertiefen und umsetzen. Nicht zuletzt geht es auch darum, alles zu überdenken: Es kann ja sein, dass sich in der Praxis etwas nicht bewährt und man dann et-

was nachjustieren muss, um es besser zu machen.

Welche Aufgaben haben Sie genau? Einer meiner momentanen Schwerpunkte ist die Kommunikation: Das Angebot KontaktING muss ja vorgestellt und bekannt gemacht werden. Dazu wurde eine Homepage erstellt, die nun freigeschaltet ist. Und ich knüpfte und halte Kontakte mit möglichen Interessenten.

Was bereitet Ihnen an dieser Aufgabe Spaß? Dass es um eine wissenschaftliche Weiterbildung geht, finde ich sehr spannend. Dies ist auch für mich Neuland, bietet aber vielfältige Chancen: Hier kann ich mitarbeiten und mitgestalten. Es lassen sich gerade am Anfang noch viele interessante Impulse setzen.

► Birgit Müller (56) lebt in Straßburg und arbeitet in Frankreich im Weiterbildungssektor, bevor sie im April für das Projekt KontaktING an die Hochschule Offenburg wechselte. Sie singt im Chor und spielt Akkordeon. Sie reist gern ins Ausland – auch, um dort Workshops zu besuchen.

Hochschule für Mama und Papa

Familienfreundlich: Angebot für Mitarbeiter und studierende Eltern wurde rezertifiziert

Die Offenburger Hochschule wurde für ihre Familienfreundlichkeit rezertifiziert: Sie erhielt nach einem Audit die entsprechende Urkunde in Berlin.

Nachdem die Hochschule im Jahr 2010 erstmals mit dem »Audit Beruf und Familie« zertifiziert worden war, erhielt sie jetzt zum dritten Mal diese Auszeichnung: Alle drei Jahre wird geprüft, ob die selbst gesetzten Ziele auch umgesetzt wurden. Die letzte Prüfung fand Anfang des Jahres statt: »Ihr vorausgingen Interviews mit Studierenden und Angehörigen der Hochschule«, sagt Professorin Sabine Burg. Diese wurden befragt, inwieweit die »familienfreundliche Hochschule« gelebt wird und umzusetzen ist. In einem Workshop mit Teilnehmern aus allen Bereichen der Hochschule einschließlich dem Rektorat wurden neue Maßnahmen und Ziele für eine optimale Umsetzung erarbeitet.

Dabei soll zunächst eine Steigerung der Attraktivität der Hochschule als Arbeits- und Studienort erreicht werden. »Der drohende Päckrhythmus – und in neuerer Zeit auch der drohende Kampf um Studierende – spielte und spielt hier natürlich auch eine Rolle«, erklärt sie.

Hinsichtlich der Gewinnung und Bindung hochqualifizierter Mitarbeiter sowie hervorragender Nachwuchs-



Die Kita »Sommerprose« ist eines der Angebote, die die Hochschule Offenburg auch für Eltern attraktiv macht. Die Familienfreundlichkeit des Campus wurde zum dritten Mal mit einem Zertifikat bestätigt.
Archivfoto

wissenschaftler wird es immer wichtiger, ein Arbeitsumfeld zu bieten, das Familie und Beruf vereinbar macht. Zu den Angeboten am Campus in Offenburg zählen flexible Arbeitszeitgestaltung, alternierende Telearbeit, vielfältige E-Learningangebote und hochschulnahe Kinderbetreuung in der Kindertagesstätte »Sommerprose« oder ein Ferienprogramm für die Kinder der Mitarbeiter.

»Die Zertifizierung bietet auch Vorteile bei der Umsetzung der Gleichstellungsvorgaben«, so Burg. Darüber hinaus fördert die Berücksichtigung

der Interessen von Familien einen Kultur- und Bewusstseinswandel, ist sie sicher.

Das bedeutet auch: Alle, die mit der Hochschule zu tun haben, sollen sich aufgehoben fühlen – also etwa Studierende mit Kind. Was für die Studierenden in dieser Phase in allererster Linie zählt, sind Verständnis und Entlastung. Die Hochschule kümmert sich darum, dass es durch ihre Unterstützung zu geringeren Fehlzeiten kommt. Mit einem familienorientierten Angebot kann überdies verhindert werden, dass es familienbedingte Studienabbrüche gibt. **bek**

Punktum
E-Autos im Pendelverkehr

Politprojekt: Partner aus Industrie, Wissenschaft und Politik erforschen Möglichkeiten zur Reduktion von CO₂-Emissionen im Grenzbereich Elektromobilität und Fahrgemeinschaften werden dazu im Rahmen eines Pilotprojekts unter Mitwirkung der Hochschule Offenburg gefördert. Im Juli 2016 startete der Pilotversuch mit fünf Elektroautos: Beim einjährigen Fahrbetrieb wird der Energieverbrauch der Elektroautos zu allen Jahreszeiten bilanziert. Ziel: alle für die Etablierung des Einsatzes von Elektrofahrzeugen und Fahrgemeinschaften wichtigen Aspekte zu untersuchen und Lösungen für offene Fragen zu entwickeln. Der Fahrbetrieb wird von den Hochschulen wissenschaftlich begleitet.

Kontakt
@ Jens Sikeler (MITTELBADISCHE PRESSE) jens.sikeler@reiff.de
Christine Parsdorfer (Hochschule) 07 81 / 20 54 34 christine.parsdorfer@hs-offenburg.de